



Symphonisches Orchester

OSTFILDERN

Frühjahrskonzert

Enrique Granados (1867-1916)

Intermezzo aus Goyescas

Georges Bizet (1838-1875) /

Ernest Guiraud (1837-1892)

Carmen-Suiten 1 und 2

Éduard Lalo (1823-1892)

Scherzo in d-Moll

Violoncellokonzert d-Moll

Violoncello: Johann Riepe

Musikalische Leitung: Joachim Schönball

Samstag, 5. April 2025, 19 Uhr

Theater an der Halle Ostfildern-Nellingen

Sonntag, 6. April 2025, 18 Uhr

Ev. Christuskirche Neuhausen

Éduard Lalo

Scherzo in d-Moll

Enrique Granados

Intermezzo aus Goyescas

Éduard Lalo

Violoncellokonzert d-Moll

Prélude
Intermezzo
Introduction

----- *Pause* -----

Georges Bizet / Ernest Guiraud

Carmen-Suite Nr.1

Prélude
Aragonaise
Intermezzo
Séguédille
Les dragons d'Alcala
Les Toréadors

Carmen-Suite Nr. 2

Marche des contrebandiers
Habanera
Nocturne
Chanson du Toréador
Danse bohème

Verehrtes Publikum,

herzlich willkommen zu unserem Frühjahrskonzert. Wir machen uns dabei auf die Reise nach Spanien, aber ganz so einfach ist es nicht, denn: Bizet und Lalo sind Franzosen. Dürfen die *spanische Musik* komponieren?

Für dieses Programmheft möchte ich ein ganz heißes Eisen anfassen, das in der Kulturszene für hitzige Debatten gesorgt hat: das Thema kulturelle Aneignung.

Ich bin kein Ethnologe oder Kulturwissenschaftler, sondern Musiker und schreibe aus dieser Perspektive. Worum geht es also: Es geht um die Frage, ob ein Künstler Kunst, Artefakte oder Ausdrucksformen aus einem anderen Kulturkreis als dem eigenen imitieren oder verwenden darf.

Jahrhundertlang war dies für Künstler aus dem reichen Europa selbstverständlich. Um ein paar Beispiele zu nennen:

Karl May schreibt Ende des 19. Jahrhunderts die *Winnetou*-Romane und stellt darin vermeintliche Elemente der indigenen Kultur Nordamerikas dar. Das meiste ist eine Erfindung Karl Mays, hat also nichts mit der wirklichen indigenen Kultur zu tun, prägt aber bis heute das Bild, das wir in Deutschland von dieser Kultur haben.

Mozart erfindet für seine *Entführung aus dem Serail* eine vermeintlich arabische/türkische Musik; es handelt sich aber um ein sehr oberflächliches Übernehmen von überwiegend perkussiven Instrumenten. Die Musik bleibt Mozart-Klassik – mit einer Einschränkung, auf die ich gleich noch eingehen werde.

Es gibt in dieser Debatte zwei sehr entgegengesetzte Positionen. Das eine Extrem: Kulturelle Aneignung ist grundsätzlich verwerflich. Kunst, bei der fremde Kultur angeeignet wurde, darf nicht mehr aufgeführt/gezeigt werden. Das andere Extrem: Kulturelle Aneignung ist eine Erfindung; Kulturschaffen darf nicht wegen des Vorwurfs kultureller Aneignung beschnitten werden.

Diese Debatte ist für die Musikszene sehr relevant, denn wenn wir nur noch Kunst aufführen, bei der Künstlerherkunft und dargestellter Kulturraum kongruent sind, fallen meiner Schätzung nach mindestens 20 Prozent des Repertoires weg.

Ich halte die beiden oben dargestellten Positionen für unausgereift und plädiere für einen genaueren Blick. Für die Beurteilung von Kunst muss von Fall zu Fall entschieden werden. Dabei muss die Motivation des Künstlers ebenso mitbedacht werden wie der historisch-kulturelle Kontext: Imitiert er eine andere Kultur, um sich über sie lustig zu machen, sich von ihr anregen zu lassen, sie zu würdigen? Hat er ein wirkliches Interesse an der anderen Kultur oder nutzt er sie aus? Gibt es zwischen dem Kulturraum des Künstlers und dem der imitierten Kunst ein Machtgefälle, das die Aneignung erst ermöglicht und dadurch zementiert wird?

An den oberen Beispielen demonstriert:

Karl May hat vor allem kommerzielle Interessen und nutzt die indigene Kultur, um einen für europäische Leser spannenden Roman zu schreiben. Die tatsächliche indigene Kultur wird von *oben herab* missbraucht und verfälscht dargestellt. Diese Verfälschung wird nicht kenntlich gemacht, im Gegenteil: Karl May behauptet, alle Darstellungen seien authentisch. Ein reicher Europäer muss keine Rücksicht auf diese Kultur nehmen, er darf sie verwenden – diese Grundhaltung wird hier transportiert.

Mozarts Motivation in der *Entführung* ist – man kann es nicht leugnen – leider auch Diskriminierung. In dieser Hinsicht sind viele Mozartopern extrem problematisch, da sie Rassismus und Frauenfeindlichkeit transportieren. Man denke nur an *Monostratos* aus der *Zauberflöte* mit seinem für heutige Ohren schrecklichen Satz „und ich soll die Liebe meiden, weil ein Schwarzer hässlich ist!“ In der *Entführung* diskriminiert Mozart die arabische Kultur, indem er sie durch die Rolle des Osmin vertreten lässt, einem unbeherrschten, triebgesteuerten Wüterich. Die Übernahme der Elemente arabischer Musik unterstreicht diese Diskriminierung musikalisch.

Auch die Ouvertüre enthält ähnliche Elemente, hier ist eine Beurteilung schon kniffliger, da hier ein Kulturmix stattfindet: Mozart reichert seine Musik mit Elementen aus dem arabischen Kulturraum an. Um Diskriminierung handelt es sich da nicht, eher noch um eine Übernahme aus kommerziellen Gründen. Zumindest hätte Mozart nicht behauptet, authentische arabische Musik komponiert zu haben.

Um auf die Werke des heutigen Konzertes zurückzukommen: **Lalo** war ein bekennder Spanien-Fan und verwendete *spanische Melodien* in vielen seiner Werke.

Im Cellokonzert hören wir im dritten Satz als zweites Thema ein spanisches Volkslied. Lalo drückt in seinen Werken seine Anerkennung und Begeisterung für Spanien aus. Da es zwischen beiden Ländern damals kein eklatantes Machtgefälle gab, man ihm also nicht vorwerfen kann, sich an einer politisch und wirtschaftlich unterlegenen Kultur bereichert zu haben, sehe ich hier keinen Grund, warum diese Spanien-Begeisterung nicht auch in unserer Zeit einem Publikum vorgespielt werden sollte.

Bei **Bizets** *Carmen* ist es schon schwieriger. Hier wird ein spanisches Kolorit heraufbeschworen, aber eher als Schablone für eine dramatische Opernhandlung. Viel problematischer als die Übernahme spanischer Musikklischees ist in der Oper die klischeehafte Darstellung des vermeintlichen Alltags der Sinti und Roma.

Glücklicherweise spielen wir nur die orchestrale Suite, Sie können das Konzert also uneingeschränkt genießen. Sie merken, das Thema ist vielschichtig.

Für mich als Musiker spielt allerdings ein Argument zusätzlich eine Rolle, dessen Problematik mir wohl bewusst ist, das ich aber als jemand, der sein Leben der Musik widmet, trotzdem vertrete: Musik berührt den Menschen in seinem tiefsten Inneren, und dort existiert sie gewissermaßen den irdischen Fragen nach Diskriminierung oder Aneignung enthoben.

Erst Sie als Hörer können der Musik wieder ein Etikett geben. Sie können also nach wie vor die *Zauberflöte*, die *Entführung*, *Carmen*, die *ungarischen Tänze*, den *Bolero*, oder die *italienische Sinfonie* genießen, solange Sie dafür sensibel bleiben, was die Musik außerhalb ihrer rein musikalischen Wirkung transportieren kann.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen nicht nur heute, sondern stets viel Freude beim Musikhören!

Übrigens: Granados ist als einziger spanischer Komponist des heutigen Abends bei dem Thema fein raus.

Joachim Schönball

Johann Riepe erhielt seinen ersten Cellounterricht an der Musikschule Kirchheim/Teck. Derzeit vertieft er seine musikalischen Kenntnisse in Meisterkursen und mit Unterricht bei Prof. Mario de Secondi. Er wurde mit mehreren ersten Preisen bei Wettbewerben auf Regional- und Landesebene sowie einem dritten Preis bei Jugend Musiziert auf Bundesebene ausgezeichnet. Er ist in mehreren Orchestern als Stimmführer und auch solistisch tätig. Neben der musikalischen Leidenschaft arbeitet er in einem Ingenieurbüro in Nürtingen und promoviert in der Fachrichtung Holzbau an der Universidade da Coruña in Spanien in Kooperation mit der Hochschule Biberach.

Joachim Schönball ist Kirchenmusiker der katholischen Gesamtkirchengemeinde Böblingen und seit 2019 Dirigent des Symphonischen Orchesters Ostfildern. Er studierte an der Musikhochschule Stuttgart Schulmusik mit dem Hauptfach Violine und dem Leistungsfach Dirigieren; zudem machte er dort einen Master in Orchesterleitung bei Prof. Rasmus Baumann und einen Bachelor in Kirchenmusik bei Prof. Helmut Deutsch. Dirigiererfahrung sammelte er mit den Stuttgarter Philharmonikern, dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim, der Philharmonie Konstanz, dem Stuttgarter Kammerorchester und mehreren Laienorchestern.

Das **Symphonische Orchester Ostfildern** wurde im Jahr 1982 als Kammerorchester gegründet. 1988 wurde unter dem Namen Filderharmonie der heutige Orchesterverein gegründet, in dem auch nicht musizierende Mitglieder willkommen sind. Als Symphonisches Orchester Ostfildern ist das Orchester seit 2016 weiterhin fester Bestandteil des städtischen Musiklebens und gestaltet im Jahr mindestens zwei große Konzerte. Das Repertoire reicht dabei vom Barock bis in die heutige Zeit.

Das Symphonische Orchester Ostfildern

Violine I

Matthias Kinzler (Konzertmeister), Regine Böhm, Linda Digel, Friederike Ensslin, Ann-Kathrin Fanta, Katharina Leitz, Matthias Noltenhans, Anja Steiner, Flora Vogel

Violine II

Florian Beller, Annika Bosecke, Karin Briem, Claudia Frisch, Friederike Funk, Cornelia Meyer-Nolle, Britta Schade, Michael Strittmatter, Johannes Wagler

Viola

Volker Binder, Kerstin Brenneisen, Uli Schade, Beena Taudor

Violoncello

Johann Riepe, Christine Glaser, Dorothee Hutter, Kathrin Kempert, Charlotte Lang, Felix Peña-Sommer, László Varodi, Andrea Wohnhaas

Kontrabass

Ulrich Abele, Martin Ehmman

Flöte

Klaus Lambert, Claudia Mai-Peter, Beate Schmid

Oboe

Daniela Zimmer, Amasia Schneider Rocha

Klarinette

Carolin Almstetter, Akiko Arakaki-Ketterer

Fagott

Gerrit Bönisch, Marlies Kellmayer

Horn

Eduard Funk, Franz Denzel, Johannes Funk, Peter Moosmann

Trompete

Uwe Teuke, Vera Röhlich

Posaune

Fritz Battermann, Thomas Becker, Christian Rilling

Schlagzeug

Ruel Bhandari, Pascal Kubis, Johannes Köbel

Pauke

Samuel Knaus

Harfe

Andrea Ehrlich

Musikalische Leitung

Joachim Schönball

Orchestervorsitz

Michael Strittmatter

Geschäftsführung

Andreas Wickenhäuser

Werbung

Matthias Noltenhans
Andrea Wohnhaas

Sommerkonzert

Paris zu Gast in Nellingen

Mit dem Pariser Chor *Les Mesnilchantants* und seiner Leiterin Ludivine Sanchez ist das Symphonische Orchester Ostfildern seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden. Die musikalische Begegnung findet dieses Mal in Nellingen statt. Bei dem gemeinsamen Konzert wirkt zudem der Figuralchor Stuttgart mit, geleitet von Alexander Burda.

Freuen Sie sich auf Auszüge aus dem Oratorium *Mors et vita* von Charles Gounod und auf das *Nachtlied* von Robert Schumann.

Samstag, 31. Mai 2025, 18 Uhr

Theater an der Halle, Esslinger Straße 26, Ostfildern-Nellingen

Herbstkonzerte

Samstag, 11. Oktober 2025, 19 Uhr

Theater an der Halle, Esslinger Straße 26, Ostfildern-Nellingen

Sonntag, 12. Oktober 2025, 16.30 Uhr

Nikolaus-Cusanus-Haus, Törlesäckerstraße 9, Stuttgart-Birkach

Schön, dass Sie unsere Konzerte besuchen!
Wenn Sie uns darüber hinaus unterstützen möchten,
laden wir Sie herzlich ein, passives Mitglied zu
werden und unserer Orchesterarbeit auf diese Weise
unter die Arme zu greifen.

Weitere Informationen im Internet unter
www.so-ostfildern.de

Mit freundlicher Unterstützung von:

 Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen

UWE TEUKE

www.brassdoctor.de


Stadt Ostfildern